

 <p>Café  Bistro</p> <p>HEIMATHAFEN Wohn- und KulturRaum Hage 53°36'12.0"N 7°17'15.8"E</p>	<p>Am Sonnabend und Sonntag: Frühstücksbuffet inkl. Kaffee, Tee, Wasser, O-Saft 9,90 €</p>	<p>Hauptstraße 26 - 26524 Hage Tel: 04931/9780-965 www.heimathafen-hage.de www.facebook.com/Heimathafen.Hage</p>	 
---	--	--	---

Weg zu glücklichen Gästen führt über die Qualität

FREMDENERKEHR Sparkasse Aurich-Norden präsentiert Entwicklungen der Tourismuswirtschaft

Studienergebnisse des Sparkassen-Tourismusbarometers Niedersachsen erstmals online zum Download verfügbar.

AURICH/NORDEN – Auf den Weg zum Gästegläck begaben sich am Mittwochabend in der Norder Hauptstelle der Sparkasse Aurich-Norden zahlreiche Interessierte zusammen mit Lars Bengsch, Geschäftsführer der dwif Consulting GmbH. Bengsch stellte die Ergebnisse des Sparkassen-Tourismusbarometers Niedersachsen vor, das seit nunmehr 15 Jahren eine anerkannte Branchenanalyse und gleichermaßen Ideenpool sowie Ratgeber für die bedeutende Tourismuswirtschaft ist.

Als größter Finanzierer des Hotel- und Gaststättengewerbes in der Region, präsentiert die Sparkasse Aurich-Norden diese Studienergebnisse regelmäßig. Mit den Worten: „Reisen finden meist vor der eigentlichen Reise statt. Im Kopf war man schon, wo man noch nie zuvor war und schon immer mal hinwollte. Und das verbindet manch einer mit der Sehnsucht nach Glück“ leitete Carlo Grün, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Aurich-Norden, den Vortrag von Referent Lars Bengsch ein, der seinen



Lars Bengsch (r.) stellte den Gästen in Norden aktuelle Zahlen zur Tourismusentwicklung vor.

Schwerpunkt auf die Weiterentwicklungsmöglichkeiten des regionalen Tourismus legte.

Der Tourismusin Ostfriesland, ein klarer Inlandsmarkt, sei bedeutend und wachse, davon habe auch der Landkreis Aurich profitiert. Die Übernachtungsnachfrage sei gestiegen und die Entwicklung insgesamt erfreu-

lich, interpretierte Bengsch die erhobenen Zahlen. Ein Wachstum an der Küste sei nur noch in den Nebenzeiten möglich, dies gelinge kontinuierlich. Der Ausbildungsmarkt hingegen spiegele ein anderes Bild: Nicht besetzte Ausbildungsstellen in der Tourismuswirtschaft seien im Zeitraum von 2007 bis 2017 von

8,3 auf 13,9 Prozent gestiegen. „Das sind die fehlenden Fachkräfte von morgen“, so Bengsch. So müssten sich die Betriebe fragen, wie sie bezahlbaren Wohnraum bieten könnten und welche Job-Modelle denkbar seien, um Fachkräfte an die Region zu binden.

Der Tourismus in Ostfriesland

belaufe sich auf rund drei Milliarden Euro Bruttoumsatz, fast 70 000 Personen seien vom Tourismus abhängig. „Wir müssen Tourismus zukünftig anders denken“, sagte Bengsch im Hinblick auf die Zukunftsaussicht. Man dürfe die Region nicht mehr als reine Destination für Touristen betrachten, son-

dern müsse sie als Lebensraum für Einheimische und Touristen verstehen. Ein quantitatives Wachstum allein reiche nicht aus, es müsse qualitativer Natur sein – indem in der strategischen Weiterentwicklung der Fokus darauf gelegt werde, einen Nutzen für Einheimische zu stiften. „Der Einheimische ist nämlich der kritischste Gast“, erklärte Bengsch. Es sei essentiell, nicht nur die Besucher zu betrachten, sondern vielmehr auch die Bewohner, die Betriebe und die Beschäftigten.

Den Weg zum Gästegläck skizzierte Bengsch als eine Qualitätsaufgabe: „Auf dem Leitbild aufbauend muss ein Betrieb sich die Frage stellen, was die eigenen Qualitätsanforderungen sind – und dann den Qualitätsprozess steuern. Denn“, so Bengsch, „Qualitätsinitiativen fördern Gästezufriedenheit und geben Spielraum bei der Preisgestaltung.“ Die vielen Impulse des Referenten führten im Anschluss an die Präsentation zu einer angeregten Diskussion, die bei Kaltgetränken und Fingerfood fortgeführt wurde.

➔ Wer Interesse an den Ergebnissen des Sparkassen-Tourismusbarometers hat, kann die Studie erstmals kostenfrei online unter www.svn.de/sparkassen/tourismusbarometer.html downloaden.

„Die Leute erzählen nur das Positive“

VORTRAG Wolfgang Kiehl berichtet von seiner „Drogenkarriere“

Vortrag vor Schülern des Gymnasiums, der KGS und der Oberschule. Erste Aktion des Präventionsfördervereins.

NORDEN/ISH – Wolfgang Kiehl nimmt kein Blatt vor den Mund: „Man sieht aus wie ein Müll-eimer.“ Dann die Organschäden... Crystal Meth, sagt er, das zu Haarausfall, schlechten Zähnen und Knochen führen könne, sei schon deshalb so gefährlich, weil es extrem billig sei. Die synthetische Droge könne jeder herstellen: „20 Minuten googeln.“ Der Mann muss es wissen. War jahrelang selbst abhängig, saß mehrfach im Gefängnis und war fünf Jahre in therapeutischer Behandlung. Inzwischen tourt er seit Jahren mit seinem „Suchtmobil“ durch ganz Deutschland, um Jugendliche aufzuklären, sie zu warnen. Und ihnen Mut zu machen, Nein zu sagen, auch zur Gesellschaftsdroge Nummer eins, dem Alkohol.

Kiehl war jetzt auf Einladung des noch jungen Präventionsfördervereins in Norden zu Gast und erzählte seine Lebensgeschichte vor Neunt- und Zehntklässlern der Oberschule, der KGS und des Ulrichsgymnasiums. Gut 60 Minuten spricht der 55-Jährige, nur wenn er einen Schluck aus der Wasserflasche nimmt, ist in der Aula der Oberschule, wo Kiehl zweimal an diesem Mittwochvormittag referiert, Zeit zum Luftholen.

Falls sie einem nicht ohnehin wegbleibt, denn Kiehl spickt seine Geschichte mit Fakten: „140000 bis 150000 sterben pro Jahr an Alkohol. Wir sind die versoffenste Gesellschaft auf diesem Planeten“, ruft er in den Saal. „Bis zu 24000 Notfallaufnahmen



Ex-Rugby-Bundesligaspieler Wolfgang Kiehl (r.) berichtete in Norden vor Neunt- und Zehntklässlern von seiner Drogenlaufbahn. Links im Bild Matthias Lange vom Verein zur Förderung der Präventionsarbeit.

FOTO: TEBBEN-WILLGRUBS

pro Jahr“, erzählt er von der Situation in den Kliniken. Ob die Jugendlichen im Saal wissen, was Komasaufen bedeute? Ob sie wissen, dass Komasaufen, so erklärt es Kiehl, ausschließlich junge Menschen betrifft, weil ihr Gehirn noch nicht ausgewachsen ist? 1,6 Promille, sagt er, sei die Grenze. Und wird dann absichtlich deutlich: „Wenn es passiert, und man ist allein, dann kann man an seiner eigenen Kotze ersticken!“

Alkohol in Maßen, sich ausprobieren? „Das muss man nicht“, sagt er mehr als einmal. Er hat es ja selbst ausprobiert. Warum? „Mangelnde Kommunikation“, sagt er, sei das Hauptproblem. Kommunikation, die ihm zu Hause als Schüler fehlte, als er nach einem Schulwechsel Probleme hatte, der Vater ihm aber zu verstehen gab, dass er sich gefälligst abzugrenzen

haben. Irgendwann flog er von der Schule, wurde in eine Lehre gedrängt. Und da wurde „extrem viel Alkohol getrunken und gesoffen“, betont Kiehl. „Auf die Flasche und rein den Stoff.“

Sein steiler Abstieg hatte längst begonnen. Zu Hause ausgezogen, mit der Lehre unzufrieden, eine eventuelle sportliche Karriere, die ihm in verschiedenen Sportarten vielleicht offen gestanden hätte, sausen gelassen. „Die waren alle so brav, die Spieler“. Er wollte Spaß haben, und den fand er in einer Clique, wo Kiffen dazugehörte.

Erst Hasch, später Kokain, Heroin – und dann die „typische“ Drogenkarriere. Dass man irgendwann täglich klauen muss, um seine Sucht zu finanzieren und keine Chance mehr sieht, aus dem Teufelskreis auszubrechen. Kiehl reißt alles mal an.

Er berichtet vom stinkenden

dreckigen, ekligen Untersuchungsgefängnis, von der Wirkung der unterschiedlichen Drogen. „Man kann saufen wie ein Loch, ohne betrunken zu sein“, erzählt er über LSD liquid, vom „Gefühlskiller“ Heroin, von vielen rund um die Fernseh-Film- und Glamourbranche, aber auch von Abiturienten in der Prüfung, die Kokain nehmen, um länger fit und aufmerksam zu bleiben. „Die Leute erzählen nur das Positive“, sagt er, dass man „kreativ drauf“ sei. Aber jeder reagiere anders auf Drogen. In diesem Zusammenhang war Kiehls Antwort auf eine Frage aus den Saalreihen eindeutig: Cannabis legalisieren? Weil die Droge nicht so schlimm ist? „Ein Kardinalfehler“, findet der Mann aus Hannover.

Man dürfe nicht verharmlosen, es gebe kein „besser“ oder „schlechter“. „Ich will nicht, dass noch mehr Menschen Probleme damit kriegen.“ Nämlich, wenn vermeintlich weniger schlimme Drogen nicht mehr reichten. Kiehl nannte Shisha-Rauchen als Beispiel. „Irgendwann wird das langweilig, und dann experimentiert man rum.“ Der Experte hatte da so einiges auf Lager, erzählte vom „ultimativen Schlaftablettenkick“ und anderen Erfahrungen.

Der Ausgangspunkt aber, so sieht es der Mann, der im Gefängnis das Abitur nachholte und später Sozialpädagogik studierte: Alkohol. Alkohol bleibe DIE Einstiegsdroge. Leute trauten sich nicht, Nein zu sagen, aus Angst, nicht dazugehören, ausgegrenzt zu werden. Und so beginne schnell der Kreislauf. Den will Kiehl mit seinem Suchtmobil, mit seinen Vorträgen vor mehreren Zehntausend Jugendlichen Jahr für Jahr aber unbedingt durchbrechen.

AG 60 Plus hat neues Domizil

NORDEN – Die Arbeitsgemeinschaft 60 Plus ist umgezogen. Die Mitglieder der AG treffen sich jetzt jeden ersten Donnerstag im Monat in der Behrend'schen Villa der KVHS Norden (vormals Kunstschule) im Raum Gartenblick. Das nächste Treffen, zu dem der Vorsitzende Lutz Müller alle Interessierten einlädt, ist am 4. Oktober, 17 Uhr. Olaf Topf vom Mehrgenerationenhaus (MGH) stellt den Anwesenden die Arbeit der Kreisvolkshochschule und insbesondere das Angebot des MGH vor. Außerdem wird er über das laufende Projekt MGH-Digital berichten. Anschließend soll über mögliche gemeinsame Projekte diskutiert werden, kündigt Lutz Müller an.

Mammobil ist wieder in Norden

NORDEN – Bis voraussichtlich Ende Oktober steht das Mammobil zur Brustkrebsfrüherkennung wieder in Norden. Der Standort ist auf dem Parkplatz des E-Centers Götz, Am Markt 23, gegenüber der EWE. Alle Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren erhalten in diesen Tagen ihre persönliche Einladung per Post. Terminverschiebungen sind über eine zentrale Stelle in Bremen unter der Nummer 0421/36116800 oder den Internet-Terminservice unter www.niedersachsen.mammotermin.de möglich. Fragen zum Mammobil und zur Brustkrebsfrüherkennung beantwortet das Screeningbüro Wittmund unter der Telefonnummer 04462/20 80 80.

Themenabend zum Wiesenvogelschutz

UMWELT Nabu lädt zum Vortrag ein

NORDEN/OSTEEL – Der Naturschutzbund (Nabu) des Alt-Kreises Norden veranstaltet am Dienstag, 25. September, um 19.30 Uhr in der Gaststätte Köster in Osteel einen Themenabend rund um die Wiesenvögel und den Schutz vor Beutegreifern. Der Leiter der Ökologischen Station Ostfriesland, Michael Steven, referiert.

Die Bestände der Wiesenvögel gehen nach Angaben des Nabu seit Jahren zurück. Lange Zeit waren die außer der Lebensraumverschlechterung entscheidenden Wirkmechanismen unklar. Verschiedene Forschungen und neue Technik brachten Hinweise auf wichtige Fragestellungen. Diese sollen



Ein Foto aus einer Wildkamera: ein Kiebitz mit Gelege.

in dem Vortrag beleuchtet werden. Es geht unter anderem um die Gründe des Rückgangs, um Einblicke in die Gelegeüberwachung mit Wildkameras in Ostfriesland, um Strategien des Wiesenvogelschutzes und um die Verbesserung der Überlebensrate von Gelegen, Küken und Altvögeln.